Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1886

28.10.1886 (No. 254)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 28. Oktober.

№ 254. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1886.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 27. Oktober.

Je lebhafter die französischen Blätter die Räumung Egyptens durch die Engländer verlangen, desto entschiedener protestiren die englischen gegen eine solche Forderung und der Federkrieg ist auf der ganzen Linie der französisch-englischen Journalistik im Gange. Die „Times" bestreitet Frankreich das Recht, außerhalb des finanziellen Bereichs sich in die egyptischen Angelegenheiten zu mischen. Sollte der französische Botschafter Waddington von England die Bestimmung einer Frist für die Räumung Egyptens verlangen, so werde Lord Iddesleigh hoffentlich klar und bestimmt, wenn auch die französische Empfindlichkeit berücksichtigend, erklären, England müsse in Anbetracht der eigenen und internationalen Interessen, welche letzteren durch die Verhältnisse seiner Obhut anvertraut worden seien, selber beurtheilen, wann die Zeit gekommen sein wird, wo es seine Aufgabe in Egypten als gelöst betrachten könne. In ähnlichem Tone spricht sich ein Londoner Brief der „Politischen Korrespondenz" aus, in dem es heißt: „Trotz der von französischer Seite ausgegangenen Dementis erhalten sich in Londoner unterrichteten Kreisen die Gerüchte, daß die Kabinette von Paris und St. Petersburg im Vereine mit der Pforte von England bestimmte Erklärungen über den Termin der Räumung Egyptens zu fordern beabsichtigen. In den Londoner Regierungskreisen haben diese Gerüchte nur sehr geringen Eindruck hervorgerufen. Es kann als gewiß angesehen werden, daß das Londoner Kabinet, wenn die erwähnten Mächte an dasselbe in der That mit einer solchen Forderung herantreten, letztere ablehnen würde, und eben so sicher ist es, daß diese Haltung der Regierung im ganzen Lande, seitens der Liberalen sowohl wie seitens der Konservativen, Zustimmung finden würde. England ist fest entschlossen, seine Stellung in Egypten aufrechtzuerhalten; es befindet sich daselbst im Besitzzustande und die Zugänge des Landes werden von der englischen Flotte geschützt. Jeder Versuch, England in dieser Sache zum Nachgeben zu zwingen, hätte einen Krieg bis zum Aeußersten zur Folge, aus welchem der Angreifer kaum als Sieger hervorgehen würde, da England alle seine und seiner Kolonien Hilfsquellen zu seiner Vertheidigung heranziehen würde." Der „Standard" richtete noch gestern die Aufforderung an Lord Randolph Churchill, in seiner Rede vor der Wählerschaft zu Dratfort dem Lande die Versicherung zu geben, daß die Regierung sich allen Versuchen zur Beeinträchtigung der englischen Rechte in Egypten energisch widersetzen werde. Ob Lord Randolph sich wirklich in diesem Sinne geäußert hat, läßt die kurze telegraphische Mittheilung über seine gestrige Rede nicht erkennen; dieselbe berührt nur die Aeußerungen Churchill's hinsichtlich der orientalischen Frage. In dieser Beziehung sprach Churchill sich für eine entschiedene Friedenspolitik Englands aus, weil dieselbe sowohl die innere Wohlfahrt Englands wie dessen Interessen im Auslande am besten fördern werde. Auch Lord Randolph Churchill acceptirt somit rückhaltslos das von Salisbury und Iddesleigh verkündigte Prinzip der Nichteinmischung Englands in die bulgarische Angelegenheit.

In der **Steinbruch-Berufsgenossenschaft** sind nach einer von derselben veröffentlichten Statistik leider zahlreiche entschädigungspflichtige Unfälle zu beklagen. In der Zeit vom 1. Oktober 1885 bis zum Ende Juli 1886, also in einem Zeitraum von drei Vierteljahren, sind 141 Todesfälle und 263 schwere Unfälle vorgekommen, was bei einer Arbeiterzahl von etwa 95,000 einen recht erheblichen Prozentsatz ausmacht. Es wird Aufgabe der Genossenschafts- und Sektionsvorstände sein, durch Erlaß von zweckmäßigen Unfallverhütungsvorschriften der häufigen Wiederkehr von Unfällen vorzubeugen und die Anzahl derselben herabzumindern.

Deutschland.

* **Berlin**, 26. Okt. Se. Majestät der Kaiser, welcher heute Mittag um 1¾ Uhr im besten Wohlsein von Blankenburg wieder hier eintraf, fuhr der ungünstigen feuchten Witterung wegen im geschlossenen Wagen zum Palais.

— General-Feldmarschall Graf Moltke vollendet heute am 26. Oktober sein 86. Lebensjahr. Seinen Geburtstag verlebt derselbe auf seiner Besitzung Creisau in Schlesien.

— Morgen wird hierselbst im Herrenhause durch den Staatsminister Dr. v. Goßler die allgemeine Konferenz der internationalen Erdmessung eröffnet werden. Diese internationale Vereinigung, im Wesentlichen eine Schöpfung des verstorbenen Generallt. Dr. v. Bayer, umfaßt fast alle Völker zu einer wissenschaftlichen Aufgabe; ihr geschäftlicher Mittelpunkt wird nach wie vor in Berlin bleiben, und zwar in inniger Verbindung mit dem königlich preußischen Geodätischen Institut. Die jetzige Konferenz beabsichtigt, die Grundlagen des hiesigen Centralbureau's für alle Zukunft festzustellen.

— Bei der in Bunzlau-Löwenberg vorgenommenen Ersatzwahl für das Abgeordnetenhaus ist Graf Nostiz zu Zobten (kons.) mit 309 Stimmen gewählt worden. Müller-Bunzlau (freis.) erhielt 31 Stimmen.

— Das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft hat die Befürwortung der seitens elsaß-lothringischer und württembergischer Industriellen gemachten Vorschläge, eine Abänderung der Klassifikation der Baumwollengewebe im Zolltarif — Verzollung nach dem Gewicht der Gewebefläche an Stelle der jetzigen Unterscheidung der Gewebe in dichte und undichte — herbeizuführen, nach Verständigung mit den in Berlin vertretenen Branchen abgelehnt.

Neustrelitz, 26. Okt. Gutem Vernehmen nach wird seitens der diesseitigen Regierung dem mecklenburgischen Landtage außer den schon früher namhaft gemachten Vorlagen noch eine dritte Vorlage zugehen, betreffend die Bestreitung der Kosten der Justizverwaltung, sowie betreffend die Behandlung der Ueberschüsse aus den Reichszöllen und der Tabaksteuer 2c. nach Ablauf der hierüber für die Zeit von Johannis 1882 bis 1887 abgeschlossenen Vereinbarung.

Weimar, 26. Okt. Der Landtag genehmigte heute den Gesetzentwurf betreffend die Heranziehung der Militärpersonen zu den Gemeindeabgaben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Okt. Die aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Erzherzogs Karl Ludwig als Chef des Ostpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 8 hier eingetroffene Abordnung des Regiments ist heute Mittag vom Erzherzog empfangen worden. — Das Abgeordnetenhaus beschloß einstimmig, in die Spezialdebatte des Gesetzentwurfs betreffend die Verlängerung des Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn einzugehen. Im Laufe der Debatte erklärte der Handelsminister, sein Erlaß an die Handelskammern betreffs zu machender Vorschläge über die Vertragsverhandlungen mit Deutschland und Italien sei mit Unrecht von der Publizistik als ein Novum uns ein Wendepunkt in der österreichischen Handelspolitik betrachtet worden. Auch früher wurden die Handelskammern befragt; der Erlaß erschien diesmal nur früher als sonst, damit die Kammern noch vor Beginn der meritorischen Verhandlungen antworten könnten. Der Text des Erlasses konstatire nur die anerkannte Wahrheit, daß die Förderung des Verkehrs durch eine Vereinbarung mit anderen Staaten zu erzielen sei. Die Regierung wollte ihre ehrliche Disposition zum Eingehen von Handelsverträgen betonen. Der autonome Tarif sei zum Schutze der heimischen Industrie bestimmt, jene Industrie aber, die nach dem ausländischen Markte verlangt, bedürfe keines autonomen Zolltarifs. „Nicht um Verträge quand même ist es uns zu thun, sondern um den Schutz der Industrie in jeder Art. Die Regierung wünscht entschieden die möglichst harmonische Entwicklung der heimischen Produktionsbedingungen und die möglichste Sicherung der Exportbedingungen unserer Industrie." (Lebhafter Beifall des ganzen Hauses.)

Frankreich.

Paris, 26. Okt. Der Senat nahm heute mit 127 gegen 97 Stimmen den Antrag Boulanger's über den sofortigen Verkauf der Krondiamanten und die nachherige Verfügung über die gelöste Summe an. (Tolain hatte beantragt, eine Million von der Verkaufssumme den Handwerkerschulen zuzuwenden, allein Boulanger machte dagegen geltend, wenn man einmal mit einer Vertheilung anfange, so würden in der Kammer, wohin der Entwurf zurückkehren müsse, allerlei Gelüste laut werden, und das beste wäre daher, vorläufig nur die Veräußerung zu beschließen und über die Verwendung später, bei einer geeigneten Gelegenheit, zu entscheiden.) — Die Deputirtenkammer nahm das Gesetz über die Elementarschulen bis Artikel 56 unverändert an. Auf Antrag des Finanzministers Sadi Carnot wurde die Budgetberathung für

---

Aus Gustav Freytag's Leben.

*** Mit Freuden haben die zahlreichen Verehrer und Freunde Gustav Freytag's bei Gelegenheit seines 70. Geburtstages von der Absicht seines Verlegers J. Hirzel in Leipzig vernommen, eine Ausgabe seiner Gesammelten Werke zu veranstalten, die in 22 Bänden in 1½—2 Jahren vollständig in den Händen des großen deutschen Lesepublikums sein sollen. Ganz besonders lebhaft aber wurde die Kunde begrüßt, daß Freytag sich entschlossen habe, unter dem Titel „Erinnerungen aus meinem Leben" eine Einleitung dieser Sammlung seiner Werke vorauszuschicken, worin er über seine literarische Thätigkeit und über Erlebnisse, welche den Inhalt seiner Bücher beeinflußt haben, berichten wolle. Daß mit dieser Einleitung so bald schon, nachdem sie angekündigt war, die Reihe der Lieferungen, in denen die Gesammelten Werke auf den Markt kommen, eröffnet werden konnte, erlaubt den Schluß, daß die „Erinnerungen" schon seit einiger Zeit unsern verehrten Autor beschäftigt haben.

Sie sind mit der gewinnenden Liebenswürdigkeit, die das Talent Freytag's auszeichnet, und mit der behaglichen Heiterkeit, durch welche sich alsbald der gemüthvolle Schlesier verräth, geschrieben. Soweit sie uns bis jetzt (auf 192 Seiten) vorliegen, bis zur Entstehung der „Fabier" herabreichend, enthüllen sie uns in 10 Kapiteln den Lebenslauf des Dichters bis zum Jahre 1858.

Wenn schon die Schilderung seiner Kindheit und der Jahre seiner Jugend über das nächstliegende biographische Interesse hinaus unsere Aufmerksamkeit dadurch gefangen nimmt, daß Freytag immer auf das hinweist, was an seinen Erlebnissen gewissermaßen typisch ist und über die allgemeinen Zeitverhältnisse, unter deren Einfluß es sich zutrug, aufklärt und belehrt, so ist das natürlich noch in ungleich höherem Maße der Fall von dem Momente an, da seine Erzählung einen Zeitabschnitt umfaßt, in welchem er an den Geschicken der Nation lebendigen Antheil nimmt und als thätiger und hochgeschätzter Journalist einen namhaften Einfluß auf die öffentliche Meinung unseres Vaterlandes ausübt.

Selten hat ein deutscher Schriftsteller mit so viel Liebe und Verständniß das Leben unseres Volkes bis in die kleinen und engen Verhältnisse herab, die den Historikern meistens zu entgehen pflegen, verfolgt wie Gustav Freytag. So ist es denn natürlich, daß er dieser Virtuosität im Beobachten und in der Wiedergabe des Beobachteten nicht untreu wird, wo es gilt, seine eigenen Anfänge, das Klein- und Stillleben zu schildern, in dem seine Vorfahren zu ansehnlichen Männern wurden und er selbst zu einem tüchtigen Jüngling heranwuchs. Und wer diese ersten Kapitel seiner Erinnerungen mit Verständniß liest, wird schon in den Erlebnissen seiner Kindheit einzelne der Fäden entdecken, welche in den der Nation lieb gewordenen Gestalten seiner Werke als charakteristische Einschläge in dem Gewebe seiner Dichtungen hervortreten.

Lebhafter noch als das, was uns Freytag aus seiner Kindheit und aus seiner Studienzeit erzählt, berühren uns die Abschnitte, in denen er über die Entstehung seiner ersten dramatischen Werke Rechenschaft ablegt. Wie „die Valentine", wie „Graf Waldemar", wie „Die Journalisten" und „Die Fabier" entstanden, das schildert uns Freytag in eingehender Weise, die nicht nur einen interessanten Einblick in seine geistige Werkstatt eröffnet, sondern auch als ein höchst lehrreicher Beitrag zur Literaturgeschichte der Zeitabschnitte, in denen jene dramatischen Werke entstanden, werthvoll ist. „Die Journalisten" und — wenn wir nicht irren — auch „Die Fabier" haben noch ein besonderes örtliches Interesse für uns, da die beiden Stücke hier in Karlsruhe unter Eduard Devrient's Theaterleitung zuerst das Licht der Lampen erblickten.

Nicht minder gestattet uns Freytag davon Kenntniß zu nehmen, wie sein erster und populärster Roman „Soll und Haben" entstand, und es wird mancher, der das unserem Volke lieb gewordene Buch wieder und wieder gelesen hat, erfreut sein, zur richtigen Würdigung des hervorragenden Kunstwerkes von dem Dichter selbst lehrreiche Winke zu erhalten und dadurch vielleicht neue Feinheiten und Schönheiten, die ihm bisher entgangen waren, zu entdecken.

Freytag's „Erinnerungen" würden eine bedauerliche Lücke aufweisen, wenn er uns nicht auch über sein Wirken als Journalist, als einer der Herausgeber der in Leipzig erscheinenden „Grenzboten" Rechenschaft gäbe. Vielen, auch in unserem Lande, war diese Wochenschrift werth geworden und man griff in den Lesezimmern gern nach den grünen Blättern in einer Zeit, da sie mit Eifer, Geschick und Geschmack sich unter den Vorkämpfern des sog. Gothaer Programmes hervorthaten. Für den Gedanken der bundesstaatlichen Einigung Deutschlands unter Preußens Führung haben diese Blätter unter Freytag's patriotischer und verständnißvoller Leitung unermüdet gearbeitet und dabei sich der Mitwirkung vieler hervorragenden Männer aus Nord und Süd erfreuen dürfen.

Ein sehr anziehender Abschnitt in den Ausführungen, die sich auf Freytag's Thätigkeit bei den „Grenzboten" beziehen, ist die liebevolle Charakteristik des jüngst verstorbenen Literarhistorikers Julian Schmidt, der eine Reihe von Jahren hindurch mit Freytag Arbeit, Sorge und Verantwortung der Redaktion theilte und dem unser Dichter auf einigen Seiten seines Buches ein ihrer gegenseitigen Freundschaft ehrenvolles Denkmal gesetzt hat.

Aus dem reichen und vielgestaltigen Leben der großen Handels- und Gelehrtenstadt Leipzig pflegte seit dem Jahre 1851 Freytag in den Sommermonaten sich zu ruhiger Sammlung und ungestörter Produktion in sein Landhaus zu Siebleben bei Gotha zurückzuziehen, welchem dereinst Herzog Karl August und Goethe durch öfteren Besuch den Stempel einer geweihten Stätte aufgeprägt hatten. Diesem idyllischen Landaufenthalt verdanken wir eine Reihe der besten Arbeiten unseres Dichters. Dort trat er auch in nahe Beziehungen zu Seiner Hoheit dem Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha und dessen erlauchter Gemahlin, der ältesten Schwester Seiner Königlichen Hoheit unseres Großherzogs. Was Freytag in seinen Erinnerungen über seine Stellung zum Herzog und über dessen Persönlichkeit und Charakter in der feinsinnigen und taktvollen Art, die ihm eigen ist, niedergelegt hat, mag dort nachgelesen werden; wir dürfen durch all zu ausgiebige Mittheilungen der Freude nicht vorgreifen, welche die Lektüre des Buches selbst ja in so viel reicherem Maße zu bereiten vermag als ein Auszug. Aber ein badisches Blatt darf es nicht versäumen, ein schönes Wort der Frau Herzogin zu verzeichnen, das die hohe Frau zu dem Dichter sprach, als er durch Krankheit in seiner Familie schwer geprüft ward. Dies Wort der Fürstin: „Ich bin als Freundin brauchbarer für Unglückliche als für Glückliche" ist an seinem Leben reichlich wahr geworden. „Schweres — sagt er — was ich im Geheimen durchzukämpfen hatte, durfte ich dort vertrauend in die Seelen legen und die wahrhafte Theilnahme, welche ich in jeder Lage fand, wurde mir oft ein Trost."

Möge es gestattet sein, mit diesem Citat den Hinweis auf die „Erinnerungen" aus Freytag's Leben vorerst abzuschließen. Vielleicht daß die Fortsetzung derselben, der wir ja in Kürze entgegensehen dürfen, zu weiteren Mittheilungen an dieser Stelle veranlaßt, die ja keinen anderen Zweck haben als den Leserkreis dieses Blattes auf das wahrhaft köstliche Buch selbst hinzuweisen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

die Sitzung, welche auf die Schlußabstimmung über das Elementarschulgesetz folgt, auf die Tagesordnung gesetzt. — General Boulanger hat in dem Kammerausschuß für die Eisenbahnen erklärt, die Militärverwaltung habe an der Pariser Stadtbahn kein Interesse, für militärische Verhältnisse seien die bestehenden Ringbahnen ausreichend, er, der Minister, habe daher keine Veranlassung, sich der Annahme des Planes zu widersetzen, anderseits aber habe er auch keinen Auftrag, denselben zu vertheidigen.

Spanien.

Madrid, 26. Okt. Die Kabinette von Madrid und Washington haben sich über die Auslegung des Handelsvertrages vom 13. Februar 1884 noch nicht zu einigen vermocht. Die Erzeugnisse von Cuba und Portorico werden daher bei der Einfuhr nach den Vereinigten Staaten einem Differentialzoll von 10 Proz. unterliegen. — Die Cortes sollen auf den 15. k. Mts. einberufen werden.

Großbritannien.

London, 26. Okt. Wie aus Kabul gemeldet wird, ist die englische Grenzkommission gestern dort angekommen und vom Emir mit den größten Ehren empfangen worden. Auch die Bevölkerung nahm sie sehr gut auf.

— Da Englands Streitkräfte bei jetziger Lage wieder zum Gegenstand der Besprechung gemacht worden sind, so mögen einige Ziffern von Interesse sein. Wir entnehmen der M. „Allgem. Ztg." folgende Angaben hierüber: Außer seinem regelmäßigen europäischen Heere, von welchem 61,000 Mann in Indien stehen, und seiner dazu gehörigen Ersatzmannschaft besitzt England in Indien ein Heer von Eingebornen, das sich auf 126,000 Mann beläuft. Im vorigen Jahre wurde zu letzterem eine Vermehrung um 20,000 bis 22,000 Mann gewährt: nämlich Reiterei 5000, Gurkha-Regimenter (eine äußerst schneidige, aus kleinen, stämmigen Leuten bestehende Truppe) 5000, und gewöhnliches eingebornes Fußvolk: 10,000 bis 12,000. Für Grenz- und Polizeidienst besteht in Indien überdies eine, wesentlich von Europäern befehligte eingeborene Truppe von 190,000 Mann. Sie ist ungefähr nach Art der irischen Konstablerschaft eingerichtet, welche ebenfalls mehr das Wesen von Soldaten als von Sicherheitsbeamten an sich trägt und demgemäß bewaffnet ist. Im Vereinigten Königreich besteht ferner die Volkswehr (Miliz). Gemäß Festsetzung des Parlaments sollte sie sich auf 141,333 Mann beziffern. Ihre wirkliche Zahl bleibt um etwa 20,000 dahinter zurück. Nach der neuesten Aufstellung beträgt sie nämlich nur 121,618. Die Volkswehr ist ebenfalls frei angeworben; sie erhält Handgeld, ebenso Sold während der jährlichen mehrwöchigen Uebungen. Gesetzlich hat jede Grafschaft eine bestimmte Anzahl Mannschaft dazu zu stellen. Geschieht dies nicht, so kann zur Loosziehung geschritten werden; doch ist der Fall bis jetzt nicht vorgekommen. Die Kanal-Inseln oder Normännischen Eilande besitzen ihre eigene Volkswehr. Diese Gebietstheile sind bekanntlich nur durch Personalunion mit der Krone verbunden, haben ihre eigene Landesverfassung und sind im Reichsparlament nicht vertreten. Die Volkswehr des Vereinigten Königreichs ist in 162 Regimenter (Geschütz, Fußvolk und Ingenieure) eingetheilt. Bei den unlängst beendigten Jahresübungen der Volkswehr (welche seit einiger Zeit in Verbindung mit dem regelmäßigen Heere, theilweise auch mit Mannschaft von der Truppe der „Freiwilligen" stattfinden) war heuer die Mehrzahl der betreffenden Fußvolk-Regimenter vertreten: nämlich 84 englische, 13 schottische, 6 walisische und 21 irische; zusammen 124. An Geschützbrigaden der Miliz nahmen im Ganzen 35 an den Uebungen Theil. Zusammen waren 108,131 von den vorhandenen 121,618 Mann Volkswehr im Uebungsfelde. Die 108,131 setzten sich aus 13,988 Mann vom Geschützwesen, 886 Ingenieuren und 90,022 vom Fußvolk des Vereinigten Königreichs zusammen, wozu die Kanal-Inseln noch 3235 Mann stellten. Letztere Ziffern gibt die „Heeres- und Flotten-Zeitung" („Army and Navy Gazette"), die ein Fachblatt für Land- und Seemacht ist, jedoch nicht von Amtswegen veröffentlicht wird. Außer der Volkswehr besitzt England 14,455 Mann „Yeomanry" — eine Reitertruppe, welche freiwillig von Gutsbesitzern und Pächtern in entsprechend jüngerem Lebensalter gebildet ist. Sodann besteht in England, Schottland und Wales das auf 251,417 Mann sich belaufende Heer der Freiwilligen, deren ungeheure Mehrzahl sich aus Büchsenschützen zusammensetzt. Von Regierungswegen werden Geldzuschüsse (capitation grant) für die einzelnen Regimenter gewährt, doch meistens nicht in genügendem Maße. Mit der Kasse namentlich der Londoner Regimenter steht es daher großentheils schlecht. Bei vielen Freiwilligen-Schaaren fehlt auch noch die feldmäßige Ausrüstung. Stimmen werden jetzt öfter laut, man möge doch von Staatswegen rechtzeitig das Nöthige thun. Soviel auch das seit 1859 ins Leben getretene Freiwilligenheer an Ausrüstung und taktischer Ausbildung zu wünschen übrig läßt, so besitzt dasselbe doch an Schützen eine große Anzahl Leute, die es mit den besten Tiroler und Schweizer Schützen aufnehmen können. So besitzt denn England immerhin an Streitkräften mehr, als Mancher im Auslande wohl annimmt.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Okt. Die beiden Fraktionen der Linken des Folkethings einigten sich auf Veranlassung der Fraktion Berg gestern über die Bildung einer Gesammtpartei unter der Bezeichnung „Linke des Reichstags". Der Beitritt der Linken des Landsthing wird ebenfalls erwartet. (Da die Vereinigung auf Anregung Berg's geschah, so ist sie wohl als eine Verschärfung der Opposition aufzufassen.)

Rußland.

St. Petersburg, 26. Okt. In einem vom 24. Oktober (dem 12. alt. Stils) datirten kaiserlichen Tagesbefehl an die Armee und Flotte heißt es: „Heute hat in Petersburg die Enthüllungsfeier des Denkmals an den Krieg mit der Türkei im Jahre 1877—78 stattgefunden. Möge dieses Denkmal für ewige Zeiten erinnern an die Selbstverläugnung und den Heldenmuth der Krieger, welche mit Gottes Hilfe die russischen Fahnen und den russischen Namen mit neuem Ruhm bedeckt haben. An diesem Feiertage wende ich mich an Euch, Heerführer, Admirale, Offiziere, Soldaten, Matrosen der tapfern Armee und der heldenmüthigen Flotte, um Euch zu sagen, daß ich Eurer unerschütterlichen Ergebenheit vertraue und stolz bin auf Eure Ruhmesthaten, indem ich gemeinsam mit dem gesammten Rußland dankerfüllten Herzens Eurer hohen Verdienste um den Thron und Vaterland gedenke. Mögen diese Angedenken als Unterpfand dienen für meine und des ganzen Russenvolkes unveränderliche Ueberzeugung, daß in allen Prüfungen, womit Gottes Vorsehung Rußland heimsuchen sollte, die Armee und Flotte stets auf der Höhe kriegerischen Heldenmuthes und unverwelklichen Ruhmes verkleiben werden, welche von unseren Vorfahren erworben, vor unseren Augen würdig behauptet und gefördert worden." — Der „Regierungsanzeiger" motivirt die Entsendung zweier Kriegsschiffe nach Varna durch die vorgekommene ungesetzliche Verhaftung russischer Unterthanen daselbst.

Serbien.

Nisch, 26. Okt. In der heutigen Sitzung der Skupschtina verlas der Präsident unter dem Beifall der Versammlung eine Zuschrift des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Garaschanin, in welcher gesagt wird, daß auf Anregung der bulgarischen Regierung die freundschaftlichen Beziehungen zu Bulgarien wieder hergestellt seien, was das serbische Volk freudig begrüßen werde.

Bulgarien.

Tirnowa, 27. Okt. (Tel.) Bis jetzt sind etwa 300 Mitglieder der Sobranje, sowie die Regenten Stambuloff und Mutkuroff und die Minister hier eingetroffen. Die Eröffnung der Sobranje ist jetzt definitiv auf den 31. Oktober vertagt. — In Varna kamen gestern die russischen Klipper „Zabiaka" und „Gedächtniß Merkurs" an. (Was die Ankunft der russischen Schiffe betrifft, so gibt über die Ursache derselben die oben mitgetheilte Aeußerung des russischen „Regierungsanzeigers" Aufschluß.)

Türkei.

Konstantinopel, 26. Okt. Der Wettbewerb für die Lieferung neuer Torpedoboote für die Türkei endete gestern zu Gunsten der „Germania", einer deutschen Firma. Der Kontrakt für 3 Torpedokreuzer und 9 Torpedoboote wurde gestern unterzeichnet. — Vorgestern erschien ein kaiserliches Irade, welches das durch Von der Goltz Pascha ausgearbeitete Armeereformprojekt billigt. Der Hauptzweck desselben ist eine Revision des Rekrutirungsgesetzes, wodurch viele Privilegien abgeschafft werden; es wird in Folge dessen eine starke Vermehrung der Reservetruppen der Türkei ermöglicht.

Afrika.

* Der schleppende Geschäftsgang in marokkanischen Staatsangelegenheiten, welcher vornehmlich dadurch bedingt ist, daß die Vertreter der Mächte in Tanger ihren Wohnsitz haben, der Sultan aber sich gewöhnlich in dem fernen Marokko aufhält, hat den endgiltigen Abschluß der Handelsverträge mit Deutschland, England und Frankreich bisher unmöglich gemacht. Endlich soll jetzt, wie dem „Temps" berichtet wird, die Absendung eines Bevollmächtigten des Sultans nach Tanger bevorstehen, welcher zu den betreffenden Abmachungen die Genehmigung seines Herrn überbringen würde. Ein weiterer Grund der Verzögerung mag auch der vor kurzem erfolgte Tod Si-Mahomed-Bargaschs, des Ministers des Auswärtigen, gewesen sein. Das Hinscheiden dieses geschickten und aufgeklärten Beamten wird selbst von den in Marokko ansässigen Europäern bedauert, denn in ihm erblickte man den Mann, welcher den Willen und auch die Kraft hatte, der immer weiter fortschreitenden Verrottung des Staatswesens einigermaßen erfolgreich entgegenzuarbeiten. Bis zur Ernennung eines Nachfolgers wird der Unterstaatssekretär Mahomed-Torres die Geschäfte führen.

Capstadt, 26. Okt. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureau machte der Stamm der Pondos einen Einfall in das Gebiet Besibe, welches zur Capkolonie gehört. Die Capregierung bildet ein Freiwilligencorps, welches gegen die Pondos marschiren soll.

Zeitungsstimmen.

Die bedeutenderen Blätter Roms brachten am 18. Oktober **Dem Deutschen Kronprinzen** in schmeichelhafter Fassung ihre **Glückwünsche zum Geburtstage** dar. Die „Liberta" sagte: „Heute vollendet der Kronprinz des Deutschen Kaiserreiches sein 55. Lebensjahr. Wir sind seit langer Zeit daran gewöhnt, diesen ruhmreichen und doch so bescheiden auftretenden Prinzen als einen aufrichtigen bewährten Freund zu betrachten. Wir können nicht vergessen, ihn bei feierlichen Gelegenheiten an der Seite unseres Königs gesehen zu haben, noch wie er beim Tode Victor Emanuels als erster unter den Vertretern der regierenden Fürstenhäuser nach Rom eilte. Der Kronprinz Friedrich Wilhelm vereinigt mit der männlichen Tugend des unerschrockenen Soldaten die Eigenschaften eines Mannes von Geist und Herz. Seine Gefühle sind die eines vollendeten Edelmannes; seine Bestrebungen sind ausschließlich erhabener Natur. Dieselbe Freundschaft, welche er für den König hegt, fühlt er auch für das italienische Volk; wurde er doch von demselben schon oft mit lebhaftem Beifall begrüßt. Dem wackeren Soldaten, dem besten der Prinzen, dem uneigennützigen und treuen Freunde des Hauses Savoyen, dem Freunde Italiens bringen wir unsere aufrichtigsten Glückwünsche dar!" Aehnliche Kundgebungen enthielten „Popolo Romano", „Stampa", „Fanfulla" und auch die Oppositionsblätter „Rassegna", „Riforma", „Tribuna" und „Diritto".

Sehr befriedigt spricht sich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" über das Eintreten der „Konservativen Korrespondenz" für ein **Zusammengehen der konservativen Partei mit den Nationalliberalen** aus. Nach einigen polemischen Bemerkungen gegen die auf diese Angelegenheit bezüglichen Auslassungen des „Reichsboten" schließt sie ihre Beleuchtung mit den Worten: „Gewiß würde sehr viel gewonnen sein, wenn nur erst der Anfang einer Verständigung gemacht worden ist, selbst wenn sich dieselbe zunächst nur auf wenige Punkte erstreckt. Denn aus der Uebung der Gemeinsamkeit entspringt ganz von selbst auch die Neigung zu ihrer weiteren Ausbeutung. Die von der „Konservativen" Korrespondenz gegebene Anregung zu einer Verständigung der Konservativen mit den Nationalliberalen ist daher jedenfalls eine Kundgebung von sehr großer Bedeutung und Tragweite. Sie gereicht vor allen Dingen der deutsch-konservativen Partei zur Ehre; denn sie ist der Beweis einer großen Selbstlosigkeit, zu welcher sich die Partei im öffentlichen Interesse entschlossen hat, und sie ist zugleich ein Beweis tiefen politischen Verständnisses, welches über Stimmungen hinwegkommt, um die politischen Grundsätze auf dem Probirstein der Praxis zu prüfen."

Die „Kreuzzeitung" weist auf die Symptome einer **Steigerung der zwischen Frankreich und England herrschenden Spannung** hin und knüpft daran eine Betrachtung, in welcher es heißt: „Die inneren Zustände in Frankreich, noch erhitzt durch die politischen, die Lage verschärfenden Unvorsichtigkeiten des Kriegsministers, machen, wie Jedermann weiß, eine Befreiung aus der Spannung zu einer dringenden Nothwendigkeit. Nur der Mann oder die Regierung hält die Zügel des Landes sicher in Händen, die es verstehen, die bekannte Begier der Gallier nach »gloire« einigermaßen zu befriedigen. Die Versuche, in Tonkin Lorbeeren zu pflücken, sind mißglückt und der etwas thörichte Versuch, durch einen Professor der Vivisektion die dortigen Zustände heilen zu lassen, hat die ostasiatische Kolonisation um den letzten Kredit gebracht. Das fortwährende Revanchegeschrei und leere Faustdrohen gegen Deutschland haben die Lungen und Handmuskeln allmälig ermüdet; die Versuche, Rußland an ein Bündniß gegen Deutschland zu fesseln, sind stets an dessen frostiger Haltung abgeglitten, aller Liebe Mühe war umsonst — genug die deutschen Trauben sind noch zu sauer und auf die Länge wirkt der unaufhörliche „Lärm um Nichts" der Rachereden gegen den Erbfeind humoristisch, und das ist ein Ding, welches Frankreich auf die Dauer nicht ertragen kann. Ein Konflikt mit England dagegen, populär und zeitgemäß, scheint mehr Erfolg versprechen zu wollen."

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 27. Oktober.

Montag, den 25. ds., Abends, nach der Rückkehr der Höchsten Herrschaften von Karlsruhe nach Baden-Baden begaben Sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin zum Thee bei Ihrer Majestät der Kaiserin.

Gestern Abend fand eine große Gesellschaft bei den Großherzoglichen Herrschaften in Baden statt, zu welcher Einladungen in der Zahl von über hundert Personen ergangen waren. Verschiedene musikalische Kräfte sind dazu eingeladen gewesen, welche eine Reihe interessanter Kompositionen zur Ausführung brachten. Die beiden Gräfinnen Ferrari spielten auf zwei Klavieren und sangen Duette. Herr Cornelius Rübner produzirte einige größere Pieçen und begleitete den Gesang des Hofopernsängers Herrn Dr. Deycks. Der schwedische Harfen-Virtuos Herr Sjöden erfreute die Gesellschaft durch sein ausgezeichnetes Spiel.

Heute nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Meldung folgender Offiziere entgegen: des Hauptmanns von Strzemieczny, Kompagniechef im Großherzoglich Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 115, der Secondelieutenants Dieckmann und Jäckel vom 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20, des Secondelieutenants von Rüdiger vom 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin, zur Dienstleistung beim 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20 kommandirt.

---

*(Das „Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großh. Bad. Staatseisenbahnen") Nr. 52 enthält eine allgemeine Verfügung, den Verkauf von Literalien durch die Großh. Eisenbahn-Dienststellen betreffend. — Dasselbe Verordnungsblatt Nr. 53 enthält eine allgemeine Verfügung bezüglich der Pfändung von Eisenbahn-Fahrbetriebsmitteln, sowie sonstige Bekanntmachungen, betreffend das Wagenverzeichniß, die Benützung fremder Güterwagen, das Kassen- und Rechnungswesen, die Uniformspaletots für das ständige Arbeiterpersonal und Dienstnachrichten.

Ernannt wurden: zum Stationsassistenten: Expeditionsassistent Rudolf Kremp; zu Schaffnern: Josef Mühlhaupt von Dangstetten, Franz Josef Hupfer von Riedern (Amt Bonndorf); zu Bahnwärtern: Johann Georg Meixner von Brühl, Josef Gottlieb von Schliengen, Franz Anton Träsch von Grißheim, Ottmar Eisen von Böhringen, Johann Armbruster von Schutterwald, Franz Josef Enderle von Rhina.

* (Zur Putlitz-Feier.) Es dürfte verfrüht sein, schon heute einen abschließenden Ueberblick über alle die Widmungsgeschenke geben zu wollen, welche Seiner Excellenz dem Herrn Generalintendanten G. zu Putlitz aus Anlaß des Jubiläums seiner vierzigjährigen Thätigkeit als dramatischer Dichter zugegangen sind; denn die große Reihe dieser Gaben von fern und nah ist wohl noch nicht abgeschlossen. Einiges mag indessen schon heute aufgeführt sein, was dem Jubilar einen Beweis davon gegeben hat, wie lebhaft und dankbar man seiner an seinem Ehrentage an den deutschen Bühnen gedacht hat. Im Anschluß an die schon früher erwähnten Ehrengeschenke des Berliner Generalintendanten Grafen von Hochberg, des Berliner Hofschauspielpersonals und des hiesigen Theaterensembles erwähnen wir einen goldenen Lorbeerkranz als Geschenk der Direktion des Leipziger Stadttheaters, einen Lorbeerkranz mit Lyra als Widmung des Hamburger Thaliatheaters, in dessen Lustspielrepertoire die Dramen des Herrn zu Putlitz von jeher einen hervorragenden Platz einnehmen, eine künstlerisch ausgestattete Adresse der Stadt Karlsruhe, wie denn Adressen, musikalische Kompositionen, Malereien dem Jubilar in stattlicher Anzahl zugekommen sind und die Zahl der eingegangenen Telegramme und Glückwunschschreiben Legion ist. Auch zahlreiche deutsche Bühnen und deutsche schriftstellerische Vereine des Auslandes sandten ihre Festgrüße.

♁ **Baden**, 26. Okt. (Saisonnachrichten. — Landwirthschaftliche Besprechung. — Feuerwehr. — Witterung. — Weinlese.) Während der Schluß der zum Badfond gehörigen Milchkuranstalt an der Trinkhalle erfolgt ist, soll auch in diesem Jahre die Trinkhalle den ganzen Winter über geheizt und dem Publikum zugänglich sein. Das städtische Kurorchester konzertirt während der Wintersaison täglich noch zweimal. Das Kurkomité ist bestrebt, von der Großh. Hoftheaterverwaltung eine zweite Theatervorstellung zu erwirken, da das hiesige Theater im Raume beschränkt ist und sämmtliche Logenplätze in festen Händen sich befinden, was den hier anwesenden Wintergästen den Theaterbesuch erschwert. — Während der Wintersaison bleiben die meisten Hotels aus Mangel an Gästen geschlossen. Die Gasthäuser, die offen bleiben, annonciren dies jeweils besonders. — Am Samstag Nachmittag fand im Gasthaus zum Kreuz in Lichtenthal unter

dem Vorsitz des Großh. Amtmannes eine landwirthschaftliche Besprechung statt, bei welcher der Landwirthschaftslehrer Bach einen einleitenden Vortrag über Obstbaumzucht hielt. — Vormittags erfolgte im großen Rathhaussaale dahier die Ueberreichung des von der Stadt gestifteten Ehrenzeichens für 25jährigen Dienst in der Freiwilligen Feuerwehr an zwei Feuerwehrmänner der Stadt Baden. Den festlichen Akt leitete der Oberbürgermeister Gönner durch eine Rede ein, auf welche der Kommandant des Corps dankend erwiderte. Ein Hoch auf den Landesherrn schloß die Feier. — Die Witterung ist empfindlich kühl (8°), aber heiter und sonnig. — Die Weinlese hat in Neuweier und Umwegen begonnen.

≙ **Heidelberg**, 25. Okt. (Schulhauseinweihung. — Messe. — Konzerte. — Theater.) Heute Vormittag 11 Uhr fand die feierliche Einweihung des neuen Schulhauses im Rohrbacher Baubezirk statt, wozu sich auf ergangene Einladung Vertreter der städtischen Behörden und des Staats, der Universität, die Geistlichkeit, Lehrerschaft 2c. eingefunden hatten. Mit einem Gesang der Lehrer: „Laßt Jehovah hoch erheben" begann die Feier in dem schön dekorirten oberen Saale des Hauses, worauf Herr Kirchenbauinspektor Behaghel, welcher die Pläne zu dem Bau entworfen und dem die Oberleitung desselben oblag, das Gebäude der Schul- bezw. städtischen Behörde übergab. Herr Oberbürgermeister Dr. Wilckens dankte in beredten Worten, worauf Herr Kreisschulrath Strübe als Vertreter der Großh. Oberschulbehörde und als Rektor der hiesigen Volksschule eine längere Rede hielt. Ein Schülerchor: „Großer Gott 2c." schloß die offizielle Feier, worauf alle Anwesenden unter Führung des Herrn Behaghel einen Rundgang durch das ganze Gebäude unternahmen. Das dreistöckige Haus enthält 26 Schulräume; ein Rektorats-, Konferenz, Lesezimmer u. s. w., ferner eine Hauptlehrer, drei Unterlehrer- und die Schuldienerwohnung. Sämmtliche Einrichtungen sind nach den neuesten Erfahrungen getroffen und stellen die Anstalt als eine Musteranstalt dar, welche zugleich eine Zierde des ganzen westlichen Stadttheils bildet. — Gestern schloß unsere Messe ihre achttägige Dauer. Ausnahmsweise hatten wir diesmal während derselben ziemlich gutes Wetter und machten die Meßbesucher auch Geschäfte. — Mit dem Schubert'schen Liedercyclus: „Die schöne Müllerin" durch den bekannten Interpreten Herrn Sitzinger aus Düsseldorf und der Frau Hofkapellmeister Paur aus Mannheim am letzten Samstag und dem Kammermusikkonzert des Rhb. Heckmann'schen Streichquartetts am gestrigen Sonntagabend wurde unsere diesjährige Saison auf das Glänzendste eröffnet. Der Besuch ließ allerdings zu wünschen übrig. — Im Theater pflegt man eifrig die Operette, die im Repertoire meist dominirt. Dem „Don Cesar" folgte „Nanon", die sich jetzt beide um die Gunst des Publikums streiten. Heute Montag spielt man vier Einakter, in denen Frau Direktor Heinrich debütirt.

⊙ **Offenburg**, 26. Okt. (Gesundheitszustand. — Verein gegen Hausbettel. — Zinsfußherabsetzung) Im dritten Vierteljahre (Juli, August, September) gelangten im ganzen Amtsbezirke 43 Fälle von ansteckenden Krankheiten (ebensoviele als im vorigen Vierteljahre und 26 weniger als im dritten Vierteljahre v. J.) zur Anzeige. Gestorben sind im ganzen Bezirk mit Ausschluß der Todtgeborenen 287 Personen, 13 weniger als im vorigen Vierteljahre und 13 mehr als im dritten Vierteljahre v. J.; in hiesiger Stadt betrug die Zahl der Todesfälle 42 (2 weniger als im vorigen Vierteljahre und 15 mehr als im dritten Vierteljahre v. J. — Im abgelaufenen Monat hat der Verein gegen Hausbettel folgende Unterstützungen an Durchreisende gewährt: 59 Mittagessen, 362 Abendessen und Obdach mit einem Gesammtaufwande von 119 M. 89 Pf. — Nach Beschluß des Bürgerausschusses zu Altenheim wird vom 1. Januar 1887 beginnend der Zinsfuß für Einlagen auf 3½ und für Darleihenskapitalien auf 4½ vom Hundert festgesetzt.

☾ **Schönau**, 25. Okt. (Der Feldbergthurm) mußte schon im Laufe des Sommers polizeilich geschlossen werden, weil sich gefahrdrohende Risse in der Wölbung der Plattform und sonstige erhebliche Schäden an der Treppe und Eingangsthüre bemerkbar gemacht hatten. Auf Grundlage des inzwischen erhobenen Gutachtens der Großh. Bezirksbauinspektion Lörrach fand am 17. d. M. auf Einladung des Hrn. Oberamtmanns Weber in Anwesenheit des Präsidenten des Schwarzwaldvereins, des Herrn Hofrath Behaghel, des Herrn Bezirksbauinspektors Schopfer und des Herrn Oberförsters Walli und Anderer eine Berathung mit dem Gemeinderath von Todtnau statt über die nach gegenwärtiger Sachlage erforderlichen Maßregeln. Da der Bestand des Thurmes zur Zeit nicht gefährdet ist und durch die vorgeschlagenen Reparaturen demselben eine voraussichtliche weitere Dauer von 30 bis 40 Jahren gesichert werden kann, auch Herr Bürgermeister Wißler erklärt hatte, die Gemeinde Todtnau werde ihr Möglichstes aufwenden, um dieses unserem Fürstenhaus gewidmete Baudenkmal auf dem höchsten Berge Badens recht lange zu erhalten, so wurde beschlossen, den erforderlichen Aufwand von etwa 700 M. aus dem in der Verwaltung der Gemeinde Todtnau befindlichen alten Baufond zu entnehmen, — dem sodann noch ein Rest von 300 M. verbleibt, — welcher aber von der Gemeinde Todtnau wie bisher verzinst wird. Der in Verwaltung des Schwarzwaldvereins befindliche Jubiläumsfond in der Höhe von etwa 2000 M. bleibt einstweilen unangegriffen und soll, wie bisher, durch regelmäßige Zuschüsse aus der Kasse des Schwarzwaldvereins vermehrt werden. Gleichzeitig wurde beschlossen, die sehr enge Aussteigtreppe unter der Plattform durch eine eiserne zu ersetzen, und stellte der Präsident des Schwarzwaldvereins außerdem die Anfertigung einer Orientirungstafel in Aussicht, wovon bereits eine Skizze vorgelegt wurde. Außerdem wurde verabredet, den Thurm künftig im Winter so abzuschließen, daß das unbefugte Oeffnen und Offenlassen der Thüren und Läden ganz ausgeschlossen wird, da gerade hierdurch der Zerfall des der Witterung preisgegebenen Thurmes begünstigt wurde. Bei einer nachfolgenden geselligen Zusammenkunft wurde auf Anregung des Herrn Oberamtmanns Weber und des Herrn Hofrath Behaghel die Gründung einer Sektion Todtnau in Aussicht genommen.

— **Triberg**, 26. Okt. (Feuersbrunst.) Zu unserer gestrigen Mittheilung von dem beklagenswerthen Brandunglück in Triberg entnehmen wir dem „Echo vom Wald" nachfolgende nähere Angaben: „Ein schreckliches Unglück hat sich hier ereignet. Heute Nacht 2 Uhr ertönten die Feuersignale und ein heller Lichtschein zeigte die Bahnhofgegend als Brandplatz. Die 10 Minuten von der Stadt nächst der Bahnlinie gelegene Sägmühle des Herrn Karl Susset stand in hellen Flammen. Die schnell herbeigeeilte Feuerwehr dämpfte das Feuer und schützte den angrenzenden Schopf; allein zu retten war nichts mehr, das hohle Gebäude fiel rasch in sich zusammen. Die in der Säge wohnende Familie des Obersägers Huber, Vater, Mutter und 4 Kinder im Alter von 11, 9 und 5 Jahren, sowie ein Arbeiter sind den Flammen zum Opfer gefallen. Das Innere der Säge muß lange gebrannt haben, bevor die Nachbarschaft das Feuer bemerkte; das ganze Gebäude stand schon vollständig in Feuer, als die Leute aus den ersten Häusern zum Platz kamen, und die Zugänge waren durch die Flammen gesperrt. Allem Anschein nach sind die Leute in den Betten erstickt, denn Hilferuf soll keiner gehört worden sein und nach Bewältigung des Feuers fand man von 6 verbrannten Leichen den Rumpf zumeist in der Nähe der eisernen Bettstellen. Von der siebenten Leiche fand sich bis Mittags noch nichts vor. In der Stadt selbst wurde das Feuer bemerkt durch den Nachtwächter. Ueber die Ursache des Brandes weiß Niemand etwas Bestimmtes zu sagen; die Auskunft geben könnten, sind nicht mehr. Der eine mitverbrannte Arbeiter soll betrunken nach Hause gegangen sein und auf dem Heimwege geraucht haben."

Theater und Kunst.

—k. **Karlsruhe**, 27. Okt. (Großh. Hoftheater) Für die Aufführung klassischer Meisterwerke liegen die Verhältnisse heutigen Tages ungünstiger, als jemals. Die Frage, ob ein Künstler ein Wagner Sänger, fällt zumeist weit mehr in's Gewicht, als die Frage, ob eine gediegene musikalische und gesangliche Ausbildung ihn auch befähigt, Werke geschlossener Form kunst- und stilgerecht zur Wiedergabe zu bringen. Wie schwer es ist, selbst bei energievollster Leitung, bei eifrigster Hingabe der Sänger und Sängerinnen, eine klassische Oper einheitlich, mit völliger Durchdringung ihrer musikalischen Eigenart darzubieten, ließ sich bei der gestrigen Aufführung der „Iphigenie in Aulis" erkennen. Der schön gegliederten, plastisch abgerundeten Melodieführung, dem bei aller deklamatorischen Schärfe und dramatischen Wahrheit keuschen und maßvollen Ausdruck der Gluck'schen Tonsprache sind nur wenige heutige Sänger gewachsen. Einen entschiedenen Vorsprung vor den mitwirkenden Solistinnen hatten diesen Abend die Solosänger. Eine vornehme, von antikem Geiste belebte Gestalt ist der Agamemnon des Herrn Hauser. In dieser Leistung vereinigen sich edles, ausdrucksvolles Spiel mit einem echt künstlerischen, verständnißvoll phrasirten, scharf accentuirten und reich gefärbten Vortrag. Auch die Herren Oberländer und Speigler boten Anerkennenswerthes. Dagegen sind Fräul. Mailhac und Frau Reuß ihren Aufgaben nicht gewachsen. Von der antiken Klytemnästra trägt Fräul. Mailhac nur das Kleid; ihre Bewegungen entbehren jedoch der nöthigen Schönheit und Gemessenheit und ihr Vortrag besteht zumeist in einem flackernden, unvermittelten Hervorstoßen der Töne, welches die edlen Linien der Gluck'schen Melodie zu sehr verwischt. Frau Reuß besitzt für die jungfräuliche Iphigenie eine klangschöne Stimme und ein entsprechendes Maß innerer Wärme, aber auch ihr fehlt es an bestimmter, fester Tongebung und an einem künstlerisch getragenen und gebundenen Vortrag. Ueberdies schien sich der Künstler eine allgemeine „Verstimmung" bemächtigt zu haben; namentlich wurde die Darbietung der Frau Reuß durch ein hochgradiges Zutiefsingen beeinträchtigt.

* (Kunstnotizen.) Im königlichen Opernhause zu Berlin wird gegenwärtig ein neues Ballet „Deutsche Märsche" aufgeführt. Alfred Holzbock hat es ersonnen, der Wiener Balletmeister Louis Frappart hat die Tänze, Züge und Stellungen geordnet und Joseph Bayer ansprechende Musik dazu geschrieben. Der Marsch des alten Dessauers: So leben wir, der Hohenfriedberger und der Pariser Einzugsmarsch bilden die musikalische und dichterische Unterlage der drei Aufzüge, deren Handlung 150 Jahre, von 1720 bis 1873, umfaßt. Um das letzte Bild, den Aufzug unserer Soldaten mit klingendem Spiele zu sehen, braucht man eigentlich nicht ins Opernhaus zu gehen. Die drei Verfasser sind mit der Haupttänzerin, Fräulein Dell'Era, bei der ersten Vorstellung wiederholt gerufen worden. — Aus Wien wird berichtet, daß im Gemeinderath die Ausschreibung eines Preises von 1000 Gulden für ein Volksstück aus dem Wiener Leben beantragt worden ist. — In Stuttgart beginnen am Montag zwei Mitglieder des königl. Hoftheaters, Frau Fricker und Frau Wentzel, ihr 40jähriges Künstlerjubiläum. Beiden Damen gingen im Allerhöchsten Auftrag Glückwunschschreiben und je ein kostbares Armband durch den Intendanten Geh. Hofrath Dr. v. Werther zu. — Hugo Lubliner's Schauspiel „Gräfin Lambach" hat bei seiner erstmaligen Aufführung am Stadttheater in Leipzig einen lauen Erfolg errungen. — Oskar Blumenthal's Schauspiel „Der schwarze Schleier" wird am 6. November im Deutschen Theater in Berlin zur Aufführung gelangen. — Theodor Wachtel wird von schwerem Mißgeschick heimgesucht. Nachdem er in Karlsbad an Herzerweiterung bedenklich erkrankt und in Berlin sein Zustand vor etwa drei Wochen sich erheblich gebessert hatte, liegt er seit Anfang voriger Woche an einer schweren Lungenentzündung darnieder. Vor einigen Tagen hat das heftige Fieber jedoch nachgelassen, so daß die den Kranken behandelnden Aerzte im Vertrauen auf die kräftige Körperkonstitution Wachtel's wieder Hoffnung auf baldige Genesung des Patienten haben.

Verschiedenes.

W. **Mainz**, 26. Okt. (Choleraverdächtige Fälle.) In Finthen und Gonsenheim kamen choleraverdächtige Erkrankungen und Todesfälle vor. Die Behörden sind mit Ermittelung des Thatbestandes beschäftigt, amtlicherseits sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen.

W. **Gumbinnen**, 26. Okt. (Die Rinderpest) in den russischen Gouvernements Kowno und Wilna ist erloschen, daher ist das dieserhalb erlassene Vieheinfuhrverbot wieder aufgehoben. Das Schweineeinfuhrverbot vom 17. September 1884 bleibt weiter bestehen.

W. **Wien**, 26. Okt. (Stand der Cholera.) In Triest erkrankten in den letzten 24 Stunden 4 und starb 1, in Pest erkrankten 9 und starben 10 Personen an der Cholera.

— **Marseille**, 24. Okt. (Verhaftung.) Einer Depesche aus Algier zufolge ist der Kassierer Borel der „Banque d'Algérie" in Oran wegen 84,450 Frcs. Defizit in der Kasse arretirt worden.

— **(In Périgueux)** ist das bischöfliche große Seminar mit der Kapelle und seiner sehr werthvollen Bibliothek von 20,000 Bänden ein Raub der Flammen geworden. Es war eine der schönsten kirchlichen Anstalten im südwestlichen Frankreich.

W. **Liverpool**, 26. Okt. (Schadenfeuer.) Der durch das gestrige Feuer in den Hornsbydocks angerichtete Schaden wird auf nahezu 100,000 Pfund Sterling veranschlagt.

— **St. Petersburg**, 20. Okt. (Ein Eisenbahnunglück) ereignete sich dieser Tage in der Nähe von Pinsk, indem ein Güterzug entgleiste, wobei mehrer Menschen um's Leben kamen. Der Güterzug bestand aus 32 geschlossenen und einer Anzahl offener Waggons und führte außer diversen Frachten auch eine Partie Arbeiter und 100 Pferde mit sich. Der Zug fuhr mit vorschriftsmäßiger Geschwindigkeit, als derselbe plötzlich zwischen den Stationen Wysozk und Wedybor an der Wilna-Rownoer Eisenbahn entgleiste und einen zwei Faden hohen Fahrdamm hinabstürzte. Von dem Dienstpersonal blieben nur der Oberkondukteur und ein Maschinist unbeschädigt; der Gehilfe des Maschinisten und ein Arbeiter blieben sofort todt und die Mehrzahl der übrigen auf dem Zuge gewesenen Personen trug schreckliche Verletzungen davon. Von den Pferden wurden mehrere getödtet, die übrigen verstümmelt. Fast sämmtliche Waggons gingen in Trümmer. Da der Fahrdamm sehr beschädigt worden ist, wurde der Verkehr auf der Linie Wilna-Rowno vorläufig ganz eingestellt. Als Ursache der Entgleisung des Güterzugs vermuthet man den Bruch eines Rades eines der Waggons.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

In **Karlsruhe:** Donnerstag, 28. Okt. **114.** Abonn.-Vorst.: **„Kabale und Liebe"**, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. Anfang 6 Uhr.

Freitag, 29. Okt. 116. Ab.-Vorst.: **„Der Wildschütz oder die Stimme der Natur"**, komische Oper in 3 Aufzügen, nach Kotzebue frei bearbeitet. Musik von A. Lortzing. Anf. ½7 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

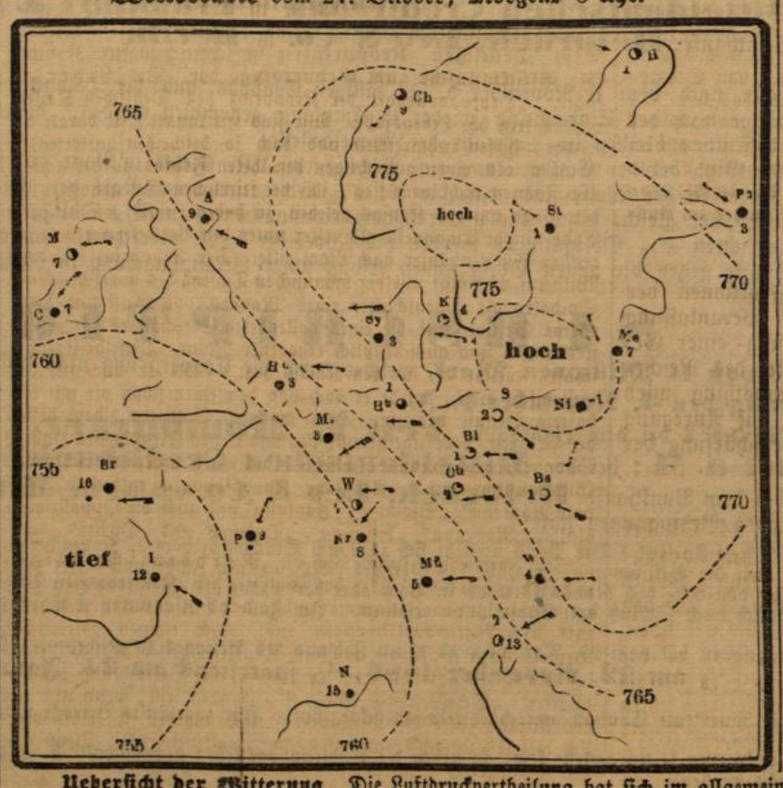
Todesfälle. 26. Okt. Karl, 3 T., V.: Engelhard, Holzmacher. — 27. Okt. Veronika, Ehefrau von Taglöhner Zimmermann, 54 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
26. Nachts 9 Uhr	749.7	+ 8.8	6.8	81	NE 2	bedeckt
27. Mrgs. 7 Uhr	748.7	+ 8.2	6.8	83	NE 0	"
27. Mrgs. 2 Uhr	749.8	+ 10.4	7.1	75	NE 1	"

Wasserstand des Rheins. Maxau, 27. Okt., Mrgs. 3.59 m, gefallen 11 cm.

Wetterkarte vom 27. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 27. Oktober 1886.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	105.75	Staatsbahn	197⅝
4% Preuß. Cons.	105.50	Lombarden	86½
4% Baden in fl.	103.70	Galizier	157.60
4% " in M.	104.50	Elbthal	142⅞
Oester. Goldrente	93 35	Mecklenburger	165.70
" Silberr.	68 75	Hess. Ludwigsbahn	95.60
4% Ungar. Goldr.	84.40	Lübeck-BüchenOb.	163.50
1877r Russen	97.40	Gotthard	95.40
1880r "	85.40	**Wechsel und Sorten.**	
11. Orientanleihe	59.30	Wechsel a. Amst.	168.37
Italiener compt.	100.—	" " Lond.	20 38
Egypter	76.80	" " Paris	80.50
Spanier	63.80	" " Wien	162.82
5% Serben	77.80	Napoleonsd'or	16.13
Banken.		Privatdisconto	3¼
Kreditaktien	227⅜	Bad. Zuckerfabrik	80.—
Disconto-Commandit	211.50	Alkali Wester.	—.—
Basler Bankver.	171.90	**Nachbörse.**	
Darmstädter Bank	140.—	Kreditaktien	227⅜
5% Serb. Hyp. Ob.	78.30	Staatsbahn	197½
		Lombarden	86¼
		Tendenz: fest.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	457.50	Kreditaktien	279.70
" Staatsbahn	397.—	Marknoten	61.30
Lombarden	174.50	Tendenz: fest.	
Disco.-Comman.	211.20	**Paris.**	
Laurahütte	70.—	Rente	110.55
Dortmunder	49.—	Spanier	63¾
Marienburger	37.30	Egypter	390
Mecklenburger	—.—	Ottomane	510
Tendenz: —.		Tendenz: —.	

Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckvertheilung hat sich im allgemeinen wenig verändert, indessen sind die nach Südwest gerichteten Gradienten stärker geworden, so daß zwischen Danzig und Ile de Aix ein Luftdruckunterschied von 23 mm besteht. Dementsprechend wehen über Deutschland frische, im Nordwesten stellenweise stürmische östliche Winde, unter deren Einfluß das kalte trockene Wetter fortdauert, nur in Süddeutschland und im äußersten Nordosten liegt die Temperatur etwas über der normalen. In Frankreich ist fast überall Regen gefallen. (Deutsche Seewarte.)

Bekanntmachung.

Die nachstehenden durch Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber aufgenommenen Anlehen der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe werden hiermit auf den 1. Februar 1887 zur Heimzahlung gekündigt:

a. Das 4%ige Anlehen vom 1. Juli 1862 im Nennwerth von 1 Million Gulden und im Restbetrag von 774 856 Mark.
b. Das 4%ige Anlehen vom 18. September 1879 im Nennwerth von 2 Millionen Mark und im Restbetrag von 1 842 400 Mark.
c. Das 4%ige Anlehen vom 1. October 1880 im Nennwerth von 2 Millionen Mark und im Restbetrag von 1 867 600 Mark.
d. Das 4%ige Anlehen vom 1. August 1883 im Nennwerth von 3 Millionen Mark und im Restbetrag von 2 906 500 Mark.

Die Besitzer der Schuldverschreibungen dieser Anlehen werden aufgefordert, die Kapitalbeträge sammt den Zinsen gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen und der dazu gehörigen Zinsscheine und Zinsschein-Anweisungen auf 1. Februar 1887 bei den in den Stücken genannten Zahlstellen oder

bei dem Bankhause **Veit L. Homburger hier** oder
bei der **Mitteldeutschen Creditbank** in **Frankfurt a. M.** und in **Berlin** oder
bei dem Bankhause **Delbrück, Leo & Co.** in **Berlin**

in Empfang zu nehmen.

Solche Personen, welche für eine größere Anzahl von Schuldverschreibungen die Kapitalbeträge zu erheben haben, werden gebeten, der von ihnen gewählten Zahlstelle einige Tage vor dem Einlösungstermin ein von ihnen unterschriebenes Verzeichniß mit Litera, Nummer und Nennwerth der einzelnen Schuldverschreibungen zu übergeben.

Den auf Namen eingeschriebenen Schuldverschreibungen ist zugleich urkundliche Bescheinigung, daß die Inscription aufgehoben werden kann, bei der Vorlage zur Einlösung anzuschließen.

Wir haben mit den oben erwähnten drei Bankhäusern, nämlich mit:

dem Bankhause **Veit L. Homburger hier,**
der **Mitteldeutschen Creditbank** in **Frankfurt a. M.** und in **Berlin** und
dem Bankhause **Delbrück, Leo & Co.** in **Berlin**

die Verabredung getroffen, daß bei denselben die Schuldverschreibungen der gekündigten Anlehen gegen solche des neuen 3%igen städtischen Anlehens von 11 000 000 Mark nach Maßgabe der nachstehend veröffentlichten Bedingungen convertirt werden können.

Karlsruhe, den 23. October 1886.

Der Stadtrath:
Schnetzler. Schumacher.

Convertirung
der 4proz. Karlsruher Stadtanleihen von den Jahren 1862, 1879, 1880 und 1883,
und
Subscription
auf einen Theilbetrag des 3prozentigen Anlehens der Stadt Karlsruhe
von 11 000 000 Mark.

Auf Grund des Beschlusses des Bürgerausschusses vom 28. September d. J. und mit Genehmigung des Großh. Ministeriums des Innern vom 30. September d. J. hat die Stadt Karlsruhe zum Zwecke der Convertirung der vorgenannten Anlehen im Restbetrag von M. 7 391 356, sowie zur Bestreitung der Kosten verschiedener städtischer Unternehmungen bei dem Bankhause **Veit L. Homburger** in **Karlsruhe,** der **Mitteldeutschen Creditbank** in **Frankfurt a. M.** und dem Bankhause **Delbrück, Leo & Co.** in **Berlin** ein 3% Anlehen im Betrage von

11 Millionen Mark Reichswährung

aufgenommen. Für dieses Anlehen werden auf den Inhaber lautende Schuldverschreibungen der Stadtgemeinde ausgegeben, und zwar

Stück 2000	**Lit. A**	**à M. 2000**	**=**	**M.**	**4 000 000**
„ **5000**	„ **B**	„ „ **1000**	**=**	„	**5 000 000**
„ **3000**	„ **C**	„ „ **500**	**=**	„	**1 500 000**
„ **2500**	„ **D**	„ „ **200**	**=**	„	**500 000**

Die Schuldverschreibungen werden bis zum Heimzahlungstermin in halbjährlichen Raten am 1. Mai und 1. November jeden Jahres — erstmals am 1. Mai 1887 — verzinst. Die Heimzahlung des Anlehens erfolgt al pari nach dem den Schuldverschreibungen beigedruckten Tilgungsplan vom Jahr 1887 an innerhalb 40 Jahren.

Die Zins- und Kapitalszahlungen geschehen bei der **Stadtcasse,** sowie bei dem Bankhause **Veit L. Homburger** in **Karlsruhe,** der **Mitteldeutschen Creditbank** in **Frankfurt a. M.** und **Berlin** und dem Bankhause **Delbrück, Leo & Co.** in **Berlin.**

Die Schuldverschreibungen sind von Seiten der Gläubiger unaufkündbar; der Stadtgemeinde Karlsruhe steht dagegen das Recht zu, das ganze Kapital mit dreimonatlicher Frist zu kündigen oder in einzelnen Jahren die planmäßige Tilgungssumme zu erhöhen.

Das Ergebniß jeder Ziehung wird, gleichwie eine etwaige vollständige Kündigung mindestens 3 Monate vor der jeweiligen Heimzahlung in dem Karlsruher Tagblatt, der Karlsruher Zeitung, der Frankfurter Zeitung, dem Frankfurter Journal, der Berliner Börsenzeitung und der Straßburger Post bekannt gemacht.

Die Schuldverschreibungen können auf Verlangen des Inhabers kostenfrei auf bestimmte Namen eingetragen werden.

Nach Rückzahlung der 4% Obligationen bildet die neue 3% Anleihe die einzige gegen Partial-Obligationen aufgenommene Schuld der Stadt.

Wir bieten den Besitzern von 4% Karlsruher Obligationen den Umtausch in Obligationen des neuen 3% Anlehens unter folgenden Bedingungen an:

Die Anmeldung zum Umtausch hat in der Zeit vom 25. October bis 3. November d. J. einschließlich

bei dem Bankhause **Veit L. Homburger** in **Karlsruhe,** oder
bei der **Mitteldeutschen Creditbank** in **Frankfurt a. M.** und **Berlin** oder
bei dem Bankhause **Delbrück, Leo & Co.** in **Berlin**

stattzufinden.

Mit den 4% Obligationen sind alle nach dem 1. November d. J. fälligen Coupons und die Talons einzureichen. Die eingereichten Obligationen, gegen welche Quittungen ausgestellt werden, können am Tage nach der Einreichung wieder in Empfang genommen werden; dieselben werden mit dem Vermerk der stattgehabten Anmeldung zur Convertirung versehen; die Coupons und Talons bleiben im Verwahr der Anmeldestelle.

Den Besitzern von 4% Obligationen wird bei der Convertirung eine Prämie von **M. 6.60** in Baar auf je M. 100 der gegen die eingereichten Stücke auszugebenden 3% Obligationen gewährt. Der Umtausch findet in der Weise statt, daß für die 4% Obligationen in Mark der gleiche Nominalbetrag in 3% Obligationen, für den Gesammtbetrag einer Einreichung in Gulden-Obligationen der gleiche bezw. der nächst höhere Nominalbetrag in 3% Obligationen, unter Umrechnung von fl. 7 zu M. 12 gewährt wird.

Die laufenden Zinsen auf die eingereichten 4% Obligationen werden pr. November d. J. verrechnet, von welchem Termin ab auch die Zinsen der neuen Obligationen laufen. Der Umtausch der abgestempelten Stücke gegen die neuen Obligationen erfolgt unter Bekanntmachung in öffentlichen Blättern baldmöglichst.

Wir eröffnen gleichzeitig eine öffentliche

SUBSCRIPTION

auf denjenigen Betrag des **3% Anlehens von 11 Millionen Mark,** welcher durch die Convertirung nicht absorbirt werden wird.

Die Subscription findet **Donnerstag den 4. November d. J.**

in **Karlsruhe:** bei dem Bankhause **Veit L. Homburger,**
in **Frankfurt a. M.:** bei der **Mitteldeutschen Creditbank,**
in **Berlin:** bei dem Bankhause **Delbrück, Leo & Co.** und bei der **Mitteldeutschen Creditbank**

in den üblichen Geschäftsstunden unter folgenden Bedingungen statt:

1. Der Subscriptionspreis ist auf **93¾ %** festgesetzt. Der Preis versteht sich zuzüglich Stückzinsen vom 1. November bis zum Tage der Abnahme.
2. Früherer Schluß der Subscription sowie die Bestimmung der Höhe des Betrags jeder einzelnen Zutheilung bleibt jeder Subscriptionsstelle vorbehalten.
3. Bei der Subscription ist eine Caution von 5% des Nominalbetrags in Baar oder börsengängigen Werthpapieren zu hinterlegen.
4. Die Zutheilung wird sobald wie möglich nach Schluß der Subscription erfolgen. Im Falle die Zutheilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschießende Caution unverzüglich zurückgegeben.
5. Die Abnahme der zugetheilten Obligationen hat vom 22. November ab gegen Zahlung des Betrages zu geschehen. Der Subscribent ist jedoch verpflichtet, von den zugetheilten Stücken **⅓ am 22. November 1886, ⅔ spätestens am 24. Januar 1887** abzunehmen.
6. Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Caution verrechnet resp. zurückgegeben. Für zugetheilte Beträge unter 10 000 M. ist keine successive Abnahme gestattet und sind solche am 22. November 1886 ungetrennt zu reguliren.
7. Sollten die definitiven Stücke nicht rechtzeitig fertig gestellt sein, so geben die Subscriptionsstellen gemeinschaftlich ausgefertigte Interimsscheine aus, welche gegen die definitiven Stücke in Gemäßheit weiterer Bekanntmachung umgetauscht werden.

A.394.2.

Karlsruhe, Frankfurt a. M., Berlin, den 23. October 1886.

Veit L. Homburger. **Mitteldeutsche Creditbank.** **Delbrück, Leo & Co.**

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)